

Foto-Präsentation 2012

Wenn man die Familie Mendelssohn als Mikrokosmos der deutsch-jüdischen Geschichte zum Thema hat, ein nicht unkomplizierter Markenkern, dann gibt es keinen besseren Aufhänger, davon zu erzählen, als die Gründung dieser Familie. So entstand die Idee zum **Veranstaltungszyklus 2012**.

In der Reihe der **Mittagsmusiken**, mit denen das Themenjahr begann, wurden drei programmatische Fragen gestellt: Wie klingt Aufklärung? Wer macht Romantik? Was ist Moderne? Das sind natürlich Fragen, die uns rund um die Mendelssohns das ganze Jahr begleiten.

Wir können Ihnen mangels Zeit, mangels Fotomaterial, nur einige **Schnappschüsse** dieses Jahres zeigen. Irgenwann haben wir aufgehört, alle koordinierten Veranstaltungen in Berlin, Leipzig, Wengen, New York zusammenzuzählen. Immer wieder kommen noch welche dazu. Insgesamt jedenfalls über 120, mit über 50 Partnern und Förderern.

Es gab zahlreiche **Stadtführungen** in Leipzig und Berlin. Von den außerordentlichen **Exkursionen**, eine ging zum Humboldtschloß Tegel, eine ging nach Süddeutschland, zeigen wir ihnen hier die letztere, auf den **Spuren der Hochzeitsreise der Mendelssohn Bartholdys**. Aufregende Vorträge, authentische Orte, großartige Musik, das Erleben einer historischen Erzählung im Kontext der Geschichte, intensive Gespräche. Aus dem Kennenlernen entsteht auch das Engagement neuer Mitarbeiter. Eine Studienfahrt, auch Fortbildung für Mitglieder, Mitarbeiter, Hobbyhistoriker, Mendelssohn-Fans.

Der **Kongreß** war der bislang einzige zu diesem Thema, vielleicht sogar der erste über eine bürgerliche Familie? Die Begeisterung der Teilnehmer ist groß. Der dritte Kongreßtag mit seinen gesellschaftlichen Themen, , den besonders die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft gefördert hat, fand im Centrum Judaicum statt, wovon wir keine Fotos dabei haben. Das Besondere war das Panorama der Biographien und Themen, der interdisziplinäre Austausch. Der neueste Stand der Mendelssohn-Forschungen, ein Zusammenspiel aus Geschichts- und Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Soziologie. Fachleute und viele andere Interessierte, auch aus der Mendelssohn-Familie, 80 bis 100 Personen täglich. Es gibt Anregungen für Forschungsprojekte und Kooperationen, die Publikation der Beiträge ist noch nicht ausfinanziert, soll aber stattfinden.

Die Präsentation des seit Jahren von der Mendelssohn-Gesellschaft angeregten **Denkmals für das Haus Moses Mendelssohns** ist wohl ein Meilenstein gewesen: im Rathaus, mit einer Ankündigung der Baustadträtin, der mittlerweile weitere verbindliche Schritte gefolgt sind. Im Zentrum von Berlin, am Alexanderplatz, Karl-Liebknecht / Ecke Spandauer Str., wird das Thema Mendelssohn und Aufklärung präsent sein. Der Bildhauer Micha Ullman plant, an der ehemaligen Parzelle dieses Hauses der Berliner Aufklärung die Fassade des historischen Gebäudes gewissermaßen auf die Straße zu kippen, sodaß man über die Fenster und Türen hinweggehen, aber sie auch wahrnehmen kann. Nächstes Jahr soll das Denkmal gebaut werden. Am 13. November um 16 Uhr gibt es dazu in der Marienkirche eine Bürgeranhörung.

Das **Familientreffen der Nachkommen Moses Mendelssohns**, das am 250. Hochzeitstag der Stammeltern begann, war sicher ein Höhepunkt dieses Themenjahres. Es war internationaler als beim ersten Mal 2007, mindestens ein Drittel der Gäste waren damals nicht dabei gewesen. Es wurde als noch herzlicher und intensiver erlebt. Nachkommen der Familie Simon Veits, des ersten Ehemannes von Dorothea Schlegel, waren aus den USA gekommen: Der Hochzeitstag von Moses und Fromet war ihr eigener Hochzeitstag. Der Hochzeitsmarsch in Triobesetzung wurde dann auch extra für sie gespielt, der ganze Saal erhob sich zu ihren Ehren – und zu Ehren der Stammeltern. Viele Nachkommen haben neu oder zum ersten Mal Kontakt mit der Familiengeschichte bekommen. Es werden nun Erinnerungen mobilisiert, Erbstücke herausgekratzt, Dokumente oder Leihgaben angeboten, weitere Kontakte geknüpft, auf persönlichen und auf offiziellen Ebenen. – – Der gemeinsame Besuch der **Komödie „Die Juden“** im Berliner Ensemble war auch eine Zeitreise für die versammelten Nachkommen. Inszeniert hat das Stück der Weltenwanderer George Tabori, geschrieben hat es Lessing am Anfang seiner Freundschaft mit Moses Mendelssohn, und der hat es verteidigt: so begann ihre Zusammenarbeit und Freundschaft. – Wenn man die Geschichte einer Familie erforschen und verstehen will, gehören die leibhaftigen Nachfahren dazu ... Wir denken, daß auch künftige Generationen unter den Nachkommen sich, irgendwann, für dies Thema interessieren werden, damit der Generationenvertrag der Überlieferung nicht kaputtgeht ... Dafür ist das Familientreffen ein wichtiger Impuls gewesen.

Die **Ausstellung „Hochzeit!“** war das größte Projekt dieses Jahres, es wurde nur möglich, weil mit der Mendelssohn Gesellschaft das Jüdische Museum und das Centrum Judaicum kooperierten. Und weil die Hermann Reemtsma Stiftung und die Stiftung des Sparkassen- und Giroverbandes sich finanziell dafür so stark engagiert haben. Der besondere historische Ort zwischen ehemaliger Synagoge und ehemaligem Mendelssohn-Haus hat der Ausstellung einen eigenen Reiz verliehen, war aber auch ausstellungstechnisch nicht einfach zu meistern. Das Jüdische Museum hat durch die Leihgabe seiner beiden Prachtstücke, des Toravorhangs aus Fromets Brautkleid und des Brautbildes von Albertine Mendelssohn Bartholdy, die spektakulärsten Exponate beigetragen. Es war großartig, wie viele Leihgaben aus der Familie

dazukamen, wunderbare Hochzeitserinnerungsbücher aus der Familie Warschauer, die von der Familie Duval in der Schweiz aufbewahrt werden. Herrliche Portraits, die erstmals öffentlich gezeigt werden konnten. Erstmals waren auch Brendel Veit und Simon Veit wieder nebeneinander vereint, 213 Jahre nach ihrer Scheidung. 3200 Besucher haben die Ausstellung gesehen, haben bewegte Einträge im Gästebuch hinterlassen. Für viele eine erste Begegnung mit dem Mendelssohn-Thema. Bei dem kulturwissenschaftlichen Thema haben sich die religiösen und gesellschaftlichen, politischen Aspekte der sehr persönlichen Liebesgeschichten berührt, das war wohl der Grund, daß für die Besucher vielfältigste Anregungen von dem Thema ausgegangen sind. Die Ausstellung ist auch ermöglicht worden, weil Vereinsmitglieder und Remisenmitarbeiter ehrenamtlich die Aufsichten übernommen haben, 240 Schichten zu drei Stunden. Wir haben als Dokumentation ein Katalogpaket zusammengestellt aus Broschüre, Musik-CD und Foto-CD, das ab sofort für 15 € erworben werden kann. Für allen, die die Ausstellung direkt ermöglicht haben, also die Aufsichts-Mitarbeiter, die Mitveranstalter der Ausstellung, ihre Sponsoren und Förderer liegt so ein Paket auf der Hochzeitstafel dort als kleines Dankesgeschenk bereit.

Die Idee zu dem Konzert „**Sulamith und Eusebia**“ entstand durch den Text der Trauerkantate für Moses Mendelssohn von Karl Wilhelm Ramler, die trägt diesen Titel. Sulamith verkörpert die Synagoge, Eusebia die Kirche. Die Komposition zu Ramlers Text ist verschollen. Die Komponistin Isabel Mundry hat sich davon zu einem zeitgenössischen, nächtlich zerrissenen Chorstück anregen lassen. Die Idee des Konzertes war darüber hinaus: christlich-jüdische Musik-Koproduktionen aus der Zeit um 1800 aufzuführen, das ging von der Barockzeit bis zu Mendelssohn Bartholdy. Die Synagoge war voll, 1200 Besucher. Ein bewegendes Konzert, bei dem viele Augen feucht geworden sind. Ermöglicht durch den Hauptstadtkulturfonds.

Die schon traditionellen **sommerlichen Mittagsmusiken**, ein zehntägiges Festival, kreisten diesmal um Biographien und Themen der Mendelssohn-Familie. Konzerte und Vorträge dazu, zu Heine und den Mendelssohns, zu den Karrieren von Musikerinnen, setzen sich noch fort bis zum Ende des Jahres.

Die Veranstaltung in der **Topographie des Terrors** steht für viele Koproduktionen, die in diesem Jahr außerhalb der Remise stattfinden, um unser Thema zu vertiefen. Überraschend war der starke Andrang, der Vortragsaal war mit 150 Personen voll. Das Thema „Drittes Reich und die Mendelssohns, das bei der Gründung dieser Ausstellung eher im Hintergrund stand, wird uns weiter beschäftigen. Am Montagabend wird es z.B. im Schleiermacherhaus ein Gespräch geben über „Jüdische Christen, christliche Juden“. Am 26. November eröffnet das Centrum Judaicum die Ausstellung „Moses Mendelssohn – Freunde, Feinde, Familie“. Anfang Dezember sollen, wiederum in der Remise, die Gespräche der „Deutschen

Tischgespräche“ aus dem von Arnim- und Brentano-Kreis szenisch aufgeführt werden, das Zentrum für Antisemitismus ist mit dabei; eine Momentaufnahme zum Jubiläumsjahr 1812: Wie nah Judenfreundschaft und Judenfeindschaft beieinander liegen können.

Wenn Chanukka gefeiert wird, am 16. Dezember, findet unser Themenjahr im Talmud-Tora-Saal der Jüdischen Gemeinde Hamburg ihren Abschluß, dem Programm „**Die Hochzeit kommt!**“, mit UdK-Musikern und Schülern des Berliner Jüdischen Gymnasiums, das seit dem Sommer Moses Mendelssohn heißt. In der Stadt, wo vor 250 Jahren mit dem Flirt zwischen Moses und Fromet so vieles begann, was dann die Entwicklung unserer deutsch-jüdischen Geschichte geprägt hat.

Logo-Schlußbild: Die Mendelssohn-Gesellschaft sieht als ihre Dienstleistung an, der Katalysator zu sein für Sie alle, für die Entstehung eines solchen Panoramas, wie es in diesem Jahr entstanden ist. Wir hoffen, daß wir das auch ohne Festival, in den Mühen der Ebenen, über 2012 hinaus werden leisten können.